

Stellungnahme der Schulleiterin des Max-Planck-Gymnasiums zur Übergangslösung Gutenbergschule und gegen eine Dauerlösung als Teilstandort

Stand: 07. August 2008 (Text wurde vom Amt für Schule geringfügig gekürzt)

Hier (...) einige Argumente, warum eine dauerhafte Nutzung der Gutenbergschule für das MPG pädagogisch nicht zu verantworten ist und nur unsinnige Kosten verursacht.

Man kann eine gute Schule nicht einfach zerreißen. Alle pädagogischen Konzepte, die gerade auf dem Miteinander der Großen mit den Kleinen beruhen (Patenmodell, Schüler helfen Schülern, Sporthelfer-Konzept für die Pausengestaltung etc.) werden dadurch zunichte gemacht. Wichtiger noch: die Kommunikation der Kollegen untereinander, ihr gemeinsames pädagogisches Handeln im Alltag, das uns auszeichnet und ein wesentlicher Grund dafür ist, dass das MPG bei den Eltern hohes Ansehen genießt, würde außerordentlich erschwert und in ihrer Substanz in Frage gestellt.

Die Unterrichtsorganisation wird ebenso wie die Gestaltung von sinnvollem Vertretungsunterricht erheblich belastet. Im Zweifel werden organisatorische Sachzwänge statt pädagogischer Gesichtspunkte den Ausschlag für Entscheidungen geben müssen. Es kommt hinzu, dass mich die Schüler-Lehrer-Relation zwingt, wenn irgend möglich, Klassen zu bilden, die über 28 / 29 hinausgehen. Optimal ist für die Lehrerversorgung in der Jahrgangsstufe 5 ist z.B. 31. Nur dann stehen genügend Stunden für Förderkurse etc. zur Verfügung. In den anderen Jahrgangsstufen, auch in der Oberstufe, sind die Lerngruppen oft nicht kleiner. In der Jahrgangsstufe 10 liegen wir z.B. z. Zt. bei 33 und 34 Schülern pro Klasse. Für derartige Klassengrößen sind die Räume in der Gutenbergschule aber nicht geeignet. Die naturwissenschaftlichen Fachräume sind für 24 (!) Schüler ausgelegt. Einen Musik-Fachraum gibt es gar nicht. Der Kunstfachraum hat auch nur 20 Plätze. Für eine Übergangszeit quetschen wir uns dort hinein, weil insgesamt das Gutenberggebäude für die Unterstufe besser ist als eine Containerlösung und natürlich billiger.

Weitere wichtige Gesichtspunkte:

- Die Teilung einer Schule würde überproportional viele Fachräume erfordern, weil sich sonst stundenplantechnisch ein einigermaßen sinnvoller Plan nicht realisieren ließe (für die Naturwissenschaften für die Übergangslösung gegeben, bei weiter wachsenden Schülerzahlen aber nicht mehr). Das lässt sich mit dem Raumprogramm leicht nachweisen (z.B. 15 SI Klassen in der Gutenberg entspricht 3zügiger SI eines Gymnasiums) In der Gutenbergschule müssten also Fachräume erweitert (jetzt viel zu klein) bzw. überhaupt erst geschaffen werden
- Die Klassenräume der Gutenberg sind nicht verkabelt, daraus ergeben sich weitere Investitionskosten
- Die bestehende Schulbibliothek muss dauerhaft wieder für alle Schüler im gesamten Unterrichtsbetrieb zu nutzen sein. Das ist bei einem Zerreißen der Schule nicht möglich.
- Die Keyboard-Ausstattung („Keyboard-Studio“) der Schule kann nur am Hauptstandort genutzt werden, ist aber auch für den Musik-Unterricht in der 5. – 7. Jahrgangsstufe aus Mitteln des Fördervereins angeschafft worden.

- Ein Forum / eine Aula müsste für die ganze Schule im gesamten Schulbetrieb zu nutzen sein, auch das ist bei einem Zerreißen nicht möglich oder man müsste diese Räumlichkeiten zweifach vorhalten.
- Für eine Schule müssten zwei Hausmeister vorgehalten werden.
- Ein warmes Mittagessen bzw. kleine Snacks können nur an einem Schulstandort ausgegeben werden (Personalkosten!). Bedarf dafür besteht aber zunehmend in allen Jahrgangsstufen.
- Die von der Landesregierung bereitgestellten Mittel für die Übermittagsbetreuung sind nur für Personalkosten an einem Standort knapp ausreichend, bei zwei Standorten würden sich die Kosten aber durch erhöhten Personaleinsatz deutlich vermehren.
- Die Gewinnung von Lehrkräften gerade für Mangelfächer wie Physik, Mathematik, Chemie, Latein, Musik etc., die schon jetzt aufgrund der Lehrerarbeitsmarktsituation außerordentlich schwierig ist, würde bei derart belastenden Arbeitsbedingungen, wie sie jetzt für eine Übergangszeit von den Lehrkräften des MPG akzeptiert werden, nicht im ausreichenden Maße gelingen. Damit wäre es für das MPG auch nicht mehr möglich, die noch wachsenden Schülerzahlen am Gymnasium aufzufangen, wie es die Schulverwaltung eigentlich konzipiert hat.

Mit dem Gymnasium Bethel wäre ein MPG an zwei Standorten nicht zu vergleichen, da Bethel über Schulbibliothek, Aula, etc. an beiden (!) Standorten verfügt. Das ist auch wegen der Verbindung von Gymnasium SI und Realschule möglich. Trotzdem will Bethel diese sehr ungute Situation mittelfristig verändern und die Schule an einem Standort zusammenführen. (...)

Für das Gebäude der Gutenbergschule gibt es mit den Tagesklassen des Abendgymnasiums ja auch bereits Interessen für eine sinnvolle "Nachnutzung", die Sanierungskosten an der Falkrealschule sparen und auch an anderer Stelle (Verwaltungsgebäude des Abendgymnasiums) finanzielle Spielräume eröffnen könnte.

Insgesamt kann man doch nicht im Ernst jetzt Millionen (!) für eine Sanierung des MPG ausgeben, um dann am Ende eine Schulsituation zu haben, die aus Halbheiten, Notlösungen und faulen Kompromissen besteht.

(...)

Gisela von Alven